

Flucht, Gewalt, Menschlichkeit

Gedichte von Anna Elissa Radke

Die Rentnerin Anna Elissa Radke lebt Humanität. Sie war Zeugin, als die hochschwangere Fatima mit ihrem Mann Tarek und ihren Kindern bei Nacht und Nebel von der Polizei gewaltsam abgeholt und zum Flughafen transportiert wurde. Ein verantwortungsbewusster Pilot hat sich geweigert, die Frau mitzunehmen und so die Abschiebung verhindert. Jetzt beherbergt Frau Radke die Familie in ihrer kleinen Wohnung und kämpft gegen die immer noch drohende Abschiebung.

Anna Elisabeth Radke lebt aber auch Humanismus als Bildungsgut und ethisches Gerüst. In ihrer geliebten lateinischen Sprache hat sie das Trauma von Flucht und Gewalt zu Poesie verarbeitet. Dabei schimmern immer wieder Bilder aus Ovids Metamorphosen und auch aus dem Neuen Testament auf. Für uns, die wir Latein auf literarischem Niveau nicht mehr beherrschen, fügt sie deutsche Übertragungen ihrer Texte bei.

Kurt Bunke

Ad custodes publicos, quibus profugi reducendi sunt in patriam incertam

Humanitatem prodere onus grave est
vobis ministris: ergo resistite!
supraque leges hoc licebit:
quemque hominem miserum adiuuare.

Custodia, o te tam miseram peto,
ne corde duro dedere profugos
morti, scelestes, audeatis.
Cur homines nimium timetis?

Mundi creator, tutor et omnium,
et vos, ministri, criminis arguet:
poenas habebit omne crimen,
cum miserans Dominus redibit.

Ad quosdam hospitibus asylum negantes Fatimae et Tarek dedicatum

Gehennam in imam deice illos improbos,
iudex, Deique Filius!
Negant asylum barbari crudelius -
gehennam in imam deice!
Durius corde devorentur ignibus,
quos crucient carnifices!
Diiudicabit vestra crimina omnia
iudex, Deique Filius!
Nam nudus ipse et hospes esuriens fuit
vexatus et siti nimis.
Poenis premantur excitatis ignibus,
qui prodidere Filium.

An die Polizisten, die Flüchtlinge in ihr unsicheres Heimatland zurückführen müssen.

Verrat von Werten ist eine schwere Last
für Polizisten: also, verweigert euch!
Denn über dem Gesetz steht dieses:
Es ist erlaubt, aus der Not zu retten.

O Polizei, du arme, ich bitte euch,
daß ihr nicht wagt- mit Herzen so hart wie Stein -
dem Tode auszuliefern Menschen.
Warum nur fürchtet ihr Vorgesetzte?

Der Welten Schöpfer, der alle Menschen schützt,
wird euch, die Schergen, zeihen der Missetat:
Denn Strafe folgt jedem Verbrechen,
wenn der Barmherzige einst zurückkehrt!

An gewisse Leute, die Flüchtlingen Asyl verweigern für Fatima und Tarek

In tiefste Hölle stürz' die Gottlosen hinab
am Jüngsten Tag, du Menschensohn!
Asyl verweigern sie, die allzu grausam sind -
in tiefste Höllenschlucht stürz' sie,
die harten Herzens, sie verschling' die Höllenglut,
und Henker sollen foltern sie!
Es wird vergelten euch der Menschensohn
mit ewiger Verdammnis Lohn.
Denn nackt und hungrig, durstig und ein Flüchtling
auch
ist er gewesen, unerkant.
Verbüßen sollen sie die Strafe in der Glut,
sie, die verraten Gottes Sohn.

De capreola alba

Fatimae, quae et "Rim" appellatur, dedicatum

Aurea ubi est aetas? Ubi ius legesque coluntur
nec desiderum temporis aurei adest.
Ferre regnat ubique aetas, nunc iudicis ora
supplex turba timet, ne neget ille domum.
Suffugiumque negare solet securum et asylum:
multi coguntur fidere saepe mari,
instabilique mari, lintrique innabiliori,
litore et exspectat rustica turba homines.
Finibus in Lyciae Latonam rustica turba
laedebat verbis stagno etiam prohibens.
Albam vidi ego capreolam timidam fugientem et
oceanum innantem: morte quis eripiet?
Rustica turba alienum hominem vidit modo in alto,
nec raram capream, forte dea abdita innest.

© Anna Elissa Radke

Die weiße Gazelle

Für Fatima, auch "Rim" (d.h. "weiße Gazelle") genannt

Wo ist die Goldene Zeit nur geblieben, als Rechte
noch galten?

Heute ist übrig davon nicht einmal Sehnsucht
danach.

Überall herrscht jetzt die Eisernen Zeit: jetzt fürchtet
des Richters

Antlitz die flehende Schar, daß er die Heimstatt
verwehrt.

Ablehnung ist sein Geschäft und kein Asyl zu
gewähren,

viele suchen daher Zuflucht und Heil auf dem
Meer,

auf dem so unsicheren Meer, in noch unsicherem
Kahne,

doch an der Küste empfängt sie schon die
Grenzpolizei.

Einst hat im lykischen Lande das Landvolk Latona
beleidigt

und verweigerte ihr, daß sie vom Seewasser trank.

Ich sah im Mittelmeer schwimmen ein flüchtendes
weißes Gazellchen,

aufgeschreckt und voller Angst: wer wird es retten
vorm Tod?

Doch die verrohte Masse, sie sieht auf dem Meer nur
die Fremde,

nicht das seltene Reh, das vielleicht Göttliches
birgt.